



Russland nach den Abstimmungen:

Wladimir Putin will weitermachen

(rk) Der am 7. Oktober 1952 (Alter 67 Jahre), in Sankt Petersburg, Russland geborene Wladimir Putin kann auch nach dem Ende seiner laufenden Amtszeit die Kreml-Politik weiter bestimmen.

In der Abstimmung über die Verfassungsänderung vom Donnerstag, den 2. Juli 2020, wurde der bereits 2018 für eine vierte Präsidentschaftszeit von 6 Jahren gewählte Putin, für zwei weitere mögliche Amtszeiten von je 6 Jahren, von 2024 bis 2030 und 2030 bis 2036, bestätigt.

Wladimir Putin kann also noch 16 Jahre weitere Jahre den Weg Russlands bestimmen. Vor 20 Jahren, am 26. März 2000 wurde Putin erstmalig zum Präsidenten gewählt und bisher insgesamt vier Mal. Die Wahlbeteiligung zu der stark beworbenen Volksabstimmung zur Verfassungsreform wurde mit 65,28 Prozent angegeben. Davon stimmten 77,92 Prozent der Russen für die Verfassungsänderung und bestätigten damit auch die Politik und persönliche Rolle Wladimir Putins.

Insgesamt wurden über 206 Änderungen abgestimmt. Die neue Verfassung beinhaltet unter anderem viele soziale Punkte, wie etwa eine jährliche Rentenanpassung. Eine Art Russischer Biopolitik soll gefördert werden, beinhaltend Familien-, Ahnen- und Sippenwerte.

Dazu gehört auch die Förderung der Ehe als Verbindung von Mann und Frau. Homosexualität wird ausdrücklich erwähnt und soll respektiert jedoch nicht gefördert werden. Der Unterschied zu den Tendenzen in zahlreichen westlichen Demokratien ist deutlich.

Einer der wichtigsten Punkte war die Präsidentialklausel. In der neuen Verfassung steht, dass kein Präsidentschaftskandidat mehr als zwei Mal das höchste Amt im Staat bekleiden darf.

Der amtierende Präsident Putin wäre nicht von der neuen Regelung betroffen, da diese nicht rückwirkend gilt. Wladimir Putin könnte 2024 erneut für das Amt des Präsidenten Russlands kandidieren.

Westliche Kommentatoren tun sich schon immer schwer mit einer ehrlichen Einschätzung Russlands. Doch es steht uns nicht an, darüber zu entscheiden, ob die Verfassungsänderung in Russland in unserem Sinne richtig oder falsch ist. Unser System ist nun wahrlich nicht das allein selig machende. China etwa ist äusserst erfolgreich und keine „Demokratie“ unserer Prägung. Übrigens wurde die jetzt geänderte Verfassung 1993 von westlichen Beratern Boris Jelzins geschrieben.

Putin ist in keiner einfachen Lage. Einerseits wird Russland durch die EU und USA mit Wirtschaftssanktionen belegt. Der Rubel steht seit Jahren unter Abwertungsdruck, wobei dies den Export fördert dem allerdings die seit Jahren notwendige Reorganisation der Wirtschaft nicht wirklich nachkommen kann. Durch den Preiskampf auf dem internationalen Öl- und Gasmarkt schwanken die Einnahmen der immer noch wichtigsten Exportgüter Russlands.

Andererseits kämpft der Präsident des grössten Landes der Erde gegen immer noch mächtige Oligarchen und „Regionalfürsten“. Er befindet sich somit in keiner beneidenswerten Lage und ob es ein Nachfolger besser machen würde, steht auf einem ganz anderen Blatt. Für den Westen wäre ein chaotisches und bankrotttes Russland ein lange ersehntes Fressen – mit einem Patrioten wie Putin geht das nicht.

Doch was macht Putin anders?

Orientiert man sich an den Symbolen, so kann man unschwer erkennen, Wladimir Putin sieht sich in der Nachfolge der Zaren. Alle zaristischen Symbole wie das Staatswappen der Romanows zieren heute die Präsidentenstandarte. Das stärkt den Auftritt des Autokraten, was in Russland Tradition hat aber nicht immer dem smarten Auftritt des populären Staatsführers entspricht.

Die Russische Staatsideologie, basierend auf Patriotismus für ein „heiliges Russland“ im engen Bündnis mit der Christlich Orthodoxen Kirche ist eine unschlagbare Kreation und wird im Land geschätzt. Sie ist keine Erfindung Putins, er hat sie nur wiederbelebt.

Im Gegensatz zu dem, was seine Kritiker behaupten, war Putin sehr erfolgreich. Er setzte auf Reformen, betreibt eine Art von Staatskapitalismus mit starken Staatsfonds, investierte Milliarden in die Armee und reformierte sie zu einer für den Westen unbekanntem Schlagkraft.

Seine wichtigste Leistung ist sicherlich die Verhinderung eines neuen Krieges, ob mit dem lächerlich schwachen Europa oder den USA. Den ständigen Provokationen des Westens begegnet er erneut smart und ist damit nicht nur intellektuell den meisten Kontrahenten haushoch überlegen. Seine Kritiker übersehen das geflissentlich.

Vom KGB-Offizier zum Präsidenten

Putin hatte beste Voraussetzungen für sein Amt. Er kennt die Machtmechanismen in Russland und hat um sich eine Gruppe fähiger Mitarbeiter geschart. Er ist kein Alleinherrscher wie ihn die westliche Presse darstellt, er ist die Gallionsfigur des Schiffes das man sieht.

Putin ist aber fähig und willens seine Vorstellungen durchzusetzen, im Team. Die Volksabstimmung zur Verfassung hat ihn und seine ‚Rolle‘ überwältigend bestätigt.

Als früherer Chef des Geheimdienstes FSB (Nachfolger des KGB) nutzt er seine Geheimdienstkenntnisse, um die Macht auf sich zuzuschneiden. Er weiß auch heute wie viel Macht er braucht um Russland in die Zukunft zu lenken. Dazu gehört auch die politische Balance zwischen Feinden und Freunden im inneren und äusseren Kreis zu halten.

Der Präsident selbst ließ in der bisher letzten ausgestrahlten Folge seines Interviews für die TASS-Agentur seine eigene Zukunft offen. Er habe „derzeit keine Antwort“ darauf, wie genau es mit ihm nach 2024 weitergehen soll. Nur so viel verriet Putin: Das Wichtigste sei „die Stimmung der Mehrheit der Bürger“ Russlands.

Das war eine ehrliche Antwort, die aber auch auf seine Schwächen hinwies. Er ist sich bewusst, dass noch kein Nachfolger in Sicht ist, zumindest keiner, der in seinem Sinne die Zukunft Russlands verantworten kann.

Putin und die Opposition

Was schert es den Baum wenn sich ein Schwein an ihm reibt!

Ein altes Sprichwort oder besser eine Lebenserfahrung.

Das größte Land der Erde mit 8 Zeitzonen zu beherrschen ist eine Kunst, die sicher mitunter zum berechtigten Widerspruch auffordert. Die vom Westen bejubelten Kritiker Putins haben sich sämtlich als bezahlte Agenten heraus-

gestellt. Ihre Provokationen gehören zum Presse- und Politritual, so wirklich unterdrückt werden sie nicht. Wer sich einmal seriös mit den Machenschaften von Nawalny beschäftigt findet Erstaunliches. Die politische Opposition ist für ihn ein einträgliches Geschäft geworden, nachdem er zuvor mit eben nicht erfundenen Handlungen mit dem Gesetz in Konflikt geriet.

Um den ‚Oppositionshelden‘ Chodorchowsky ist es still geworden, nachdem eine Untersuchung wegen eines Mordauftrags begann. Es soll für eine Anklage ausreichen, aber das ist nun tatsächlich Politik. Zumindest wurde er von westlichen Demokraten mit großem Bahnhof aus dem sibirischen Gefängnis abgeholt, in dem er nicht nur für Steuerhinterziehung saß.

Auffallend ist, dass Regierungskritiker wie Nawalny ohne Probleme auch im Fernsehen auftreten. So gerade geschehen wo er die Verfassung Russlands als ‚ekelhaft‘ bezeichnete. Umgebracht wird er deswegen nicht, auch dieses Oppositionstheater gehört zum modernen russischen Alltag.

Was in der Propaganda des Westens, gefangen in stetig reproduzierenden historischen Bildern und Projektionen, geflissentlich übersehen wird, in Russland kann man öffentlich Kritik äußern ohne am anderen Tag abgeholt zu werden.

Das System Putin und das moderne Russland sind anders.

Wie es funktioniert, kann man in der Reportage von Hubert Seipel nachvollziehen.

<https://www.youtube.com/watch?v=v-KFqnOwi8s>

Es geht nicht darum Wladimir Putin hochzuloben.

Man sollte aber seinen Hintergrund und seine Möglichkeiten verstehen.

Putin ist mächtig - aber nicht allmächtig.

Und niemand mehr als Putin ist sich dessen bewusst.

Er gilt nicht nur unter kritischen Beobachtern zu recht als Bewahrer der Balance zwischen den Mächten.

Dies erklärt auch die Sympathie für den Menschen Putin.

Ausblick: Die Nachfolgeregelung Putins ist die grösste Schwäche seiner Präsidentschaft.

Löst er dieses Problem nicht, geht Russland schlechten Zeiten entgegen. v003